SPOTT LICHT

Johannes Breckner über Premieren vor leeren Rängen

Die Stille im Parkett

Als hätte er's gewusst: Vor über 15 Jahren schrieb Rainer Wieczorek seine Novelle „Der Intendant kommt", die gut in diesen November passt. Darin schafft das Theater sich selber ab, nein: Es findet zu sich, indem das Publikum draußen bleibt. Nachts, wenn der Pförtner gegangen ist, beginnt die Truppe ihre geheimnisvollen Aufführungen, bei denen Zuschauer gar nicht mehr vorgesehen sind. Jetzt ist die Fantasie zur traurigen Wirklichkeit geworden, und es muss nicht einmal Nacht sein. Aktuell spielt Darmstadt unfreiwillig vor leeren Sälen, aber an den Premierenterminen wird festgehalten, samstags „La Bohème", sonntags dann das Kinderstück. So ähnlich machen es alle Theater; wenn wieder gespielt werden darf, will man ja gerüstet sein. Aber während die Kollegen in der Nachbarschaft mit Flashmobs die Nähe ihres Publikums suchen, den Jammer übers Verbotenwerden ins Netz stellen oder immer wieder neue Spielpläne mit ungewisser Zukunft schreiben, werkelt Darmstadt im Stillen, so emsig, dass selbst manche Mitarbeiter staunen. Sogar die Kantine, die seit dem Frühjahrs-Lockdown geschlossen war, ist plötzlich wieder offen. Drinnen Leben, draußen Stille: Wieczoreks Intendant hätte seine Freude daran.